

Zeitschrift: Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 1 (1938-1939)
Heft: 17-18

Rubrik: Der Film als Quelle verkappter Irrlehren : zum Rundschreiben "Vigilanti cura" über den Film

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FILM-BERICHTE

des Schweizerischen katholischen Volksvereins

Redaktion und Verlag:

FILMBURO des Schweiz.Kath.Volksvereins, St. Karliquai 12, L U Z E R N

Mitarbeiter: Intern.kath.Filmburo (OCIC) und DOGIP P.S.Kto VII 7495

Nr.17/18.

19. Juni 1939

Der Film als Quelle verkappter Irrlehren.

Zum Rundschreiben "Vigilanti cura" über den Film.

Die grösste Gefahr des Filmes bergen nicht die einzelnen Bilder, so anstössig sie auch manchmal sein mögen. So schnell wie sie gekommen sind, so schnell verschwinden sie auch wieder und die Phantasie hat kaum Zeit, sich der rasch aufeinander folgenden Eindrücke zu bemächtigen. Aber das, was in den Menschen einmal Empfindung und Vorstellung geworden ist, das bleibt und übt seinen Einfluss auch auf seine Handlungen aus. Was einmal vom menschlichen Geist aufgenommen ist, das formt ihn.

So kommt der Hl.Vater zu dem wesentlichen Punkt seiner Darlegungen über den Einfluss des Filmes auf die Geisteswelt: "Sie (die unmoralischen Filme) stellen das Leben unter eine falsche Beleuchtung; sie trüben die Ideale; sie zerstören die reine Liebe, die Achtung vor der Ehe, die Verehrung für die Familie."

Man sieht hier, dass der päpstliche Souverän nicht von gefährlichen Thesen spricht, die der Film verfechten könnte. Von Beginn an hat die Kirche klar gesehen: der schlechte Film ist ein verkappter Feind, er spricht selten aus, was er angreift und was er verteidigt. Ausser in gewissen russischen und allenfalls wenigen anderen Filmen finden wir kaumeinmal einen offenen Angriff auf die Religion. Ebenso selten findet man unmittelbare Verteidigungen falscher Sittenlehren oder Ideologien. Ueberhaupt hat die Filmindustrie sorgfältig vermieden, den Film zu einem öffentlichen Schauplatz geistiger Auseinandersetzungen zu machen, peinlich hütet sie sich, bei den verschiedenen Auffassungen des internationalen Publikums Anstoss zu erregen.

Die grosse, die charakteristische Gefahr der schlechten Filme ist die Verfälschung der Lebensideale. Der Film ist nicht revolutionär: er sagt nicht, das Gute ist schlecht und das Schlechte ist gut. Aber ganz langsam suggeriert er: das Schlechte, das leichtsinnige Leben, der Ehebruch, die Lüge, der Diebstahl - das ist so interessant, die Todsünde so anziehend oder so unterhaltsam...Die Tugend ist vielleicht besser, aber viel mühseliger und so langweilig. Man stellt die Tugend nicht hässlich dar, aber sie ist doch so altmodisch, so überlebt ..und manchmal lächerlich. Die Achtung vor der Familie, die Heiligkeit der Ehe, höhere Berufung, das sind sicher lobenswerte Auffassungen, aber sie sind "quantité négligeable", man kann sie ruhig ausser acht lassen. Gewöhnlich ist das doch ein wenig unwahrscheinlich, zu poetisch...Gott verdient sicherlich unsere Verehrung und die Religion wirkt zuweilen sehr dekorativ, aber in der Praxis des täglichen Lebens hat dies doch keine Bedeutung mehr, und die Liebesaffären sind doch sehr menschlich.....

Die grosse, moderne Irrlehre des schlechten Filmes besteht in der Kunst, uns das Niedere, Schlechte bewundern zu lehren, ohne den Eindruck zu erwecken, daran gerührt zu haben, besteht darin, uns nach und nach vergessen zu lassen, was gut und edel ist.

Die Argumente für und gegen sind schnell vergessen. Das triumphieren de Beispiel reisst die Zuschauer mit; der Held oder die Heldin macht aus den eigenen Lebensgewohnheiten - meist den sündhaften - Lebensregeln, deren Anziehungskraft der gewohnheitsmässige Filmbesucher kaum

widerstehen kann. Ein erstes Mal missbilligt er noch energisch, was verboten ist. Gewiss. Aber bald ändert sich die Meinung, die Reaktion wird schwächer: so schwerwiegend ist es denn doch nicht. Und gar bald ist die Ansicht die: das ist nun einmal das moderne Leben, das übliche; warum soll es nicht auch das Meine sein?

In Millionen von Seelen schwindet so nach und nach die Festigkeit des Glaubens und der überlieferten Moral, ohne dass sie sich so recht klar darüber werden, welches Drama sich in ihnen abspielt, wie sie langsam hinabsinken. Und für das heranwachsende Geschlecht, für die Jugend, die aufwächst, ist der heidnische Film, der niemals predigt, der so angenehm erzählt und unterhaltsam lächelt, ein Todfeind. Vor einer solchen Gefahr kann die väterliche Sorge nicht schweigen, und so mündet denn der Abschnitt in die Worte des Evangeliums aus: "So kommt einem beim Gedanken an die schrecklichen Verheerungen in den Seelen der Jugend und der Kinder, an so viel Unschuld, die gerade in der Filmtheatern verloren geht, das schreckliche Wort unseres Meisters über die Verführer der Kleinen in den Sinn: Wer einen von diesen ärgert, die an mich glauben, es wäre besser für ihn, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde."

Möge dieser Schrei widerhallen in einer Welt, die so sehr gelernt hat, zu vergessen!
vFb

K a t h o l i s c h e F i l m k ü n s t l e r i n E n g l a n d u n d A m e r i k a .

In Frankreich ist bekanntlich der grösste Teil der Filmkünstler katholischer Herkunft. Man kann indes nicht gerade behaupten, dass dorthier ausgesprochen katholische Filme kommen...

Aber wie ist es eigentlich in England und Amerika bestellt? Das sind schliesslich protestantische Länder. - Nun, man vergisst gewöhnlich, dass in England und auch in Amerika zahlreiche Iren leben, die meist katholisch sind, und es gibt endlich auch unter den Angelsachsen selbst viele begabte Katholiken, die als Filmkünstler tätig sind.

So hat beispielsweise der bekannte Regisseur John Ford nie ein Hehl aus seiner katholischen Herkunft gemacht. Er ist von Geburt Ire und hat in seinem künstlerischen Schaffen schon verschiedentlich von seiner tiefen Hochachtung vor dem katholischen Glauben Zeugnis abgelegt: Der VERZINKER (The informer) und DIE WELT GEHT WEITER (The world moves on) waren höchst deutliche Beispiele.

Auch Victor Fleming, der MANUEL (Mutige Kapitäne) und später den Film-DIE WEISSE SCHWESTER gestaltet hat, bewies eine aufrichtige Anschauung unseres Glaubens, und es würde uns durchaus nicht überraschen, wenn wir ihn zu unseren Glaubensgenossen zählen dürften.

Dagegen ist der Regisseur von BOYS TOWN, Norman Taurog, Jude. Aber er hat sich bei der Verfilmung des Apostolatswerkes von Father Flanagan vom Geist der Originalstiftung leiten lassen. Der Interpret der Hauptrolle, Spencer Tracy, ist irischer Katholik. Ihm verdanken wir bereits mehrere sympathische, würdige Darstellungen katholischer Priester.

Spencer Tracys alter Gefährte in Freud und Leid, sein bester Freund, Pat O'Brien ist ebenfalls praktizierender Katholik. Der Pfarrgeistliche von Sacramento, O'Briens Wohnsitz, berichtet, dass er dort regelmässig zum Gottesdienst geht und sich an den caritativen Werken der Pfarre eifrig beteiligt.

Maureen O'Sullivan, auch irischer Abkunft, ist gleichfalls Katholikin. Sie ist verheiratet mit John Farrow, der noch kürzlich ein Buch über Pater Damiaan veröffentlicht hat, für das er vom Hl. Stuhl mit einer ehrenvollen Auszeichnung bedacht worden ist.

Katholischer Herkunft ist auch Madeleine Carroll. Sie verkörperte die Hauptrolle in DIE WELT GEHT WEITER, einem Film von John Ford. Jedoch hat sie auch verschiedentlich in minder sympathischen Filmen mitgewirkt. Ähnlich wie Maureen O'Sullivan willigt auch sie nur zu häufig in die Anforderungen Hollywoods nach pikanten Toiletten ein. Wer Gelegenheit hatte, jüngste Aufnahmen von ihr zu sehen, wird sie wohl kaum des Katholizis-